

wir einen Begriff von einem Baume. Das Vermögen unserer Seele, Begriffe zu bilden, heißt **Verstand**. Wenn wir uns überzeugen wollen, was an einem Gegenstande wesentlich oder zufällig ist, so müssen wir mehre derselben Art vergleichen, das Gemeinsame, Wesentliche zusammenfassen und das Besondere, Außerwesentliche fahren lassen, mit anderen Worten: wir müssen denken. Je reicher ein Mensch an Anschauungen und Vorstellungen ist, desto mehr Stoff hat sein Verstand zu bearbeiten und zu durchdenken, und je mehr sich ein Mensch im Denken übt, desto gebildeter wird sein Verstand. Auch durch guten Unterricht, durch Umgang mit verständigen Menschen und durch aufmerksames Lesen guter Bücher wird der Verstand gebildet. Die Geschäfte des Bürgers, des Kaufmannes, des Landmannes und des Handwerlers erfordern viel Verstand, wenn sie mit Vortheil sollen betrieben werden. Durch unsern Verstand ordnen wir unsere Kenntnisse, bilden Arten, Ordnungen und Klassen, stellen Berechnungen und Messungen an, denken uns Verhältnisse, sehen wir die Ursachen und Wirkungen der Dinge ein und fällen Urtheile. — Unsere Sinne nehmen die Außenwelt wahr und liefern dem Verstande den Stoff zur Bildung der Begriffe.

Der Verstand heißt, in so fern er urtheilt, **Urtheilsvermögen** oder **Urtheilskraft**. Vermag er die feinen Verschiedenheiten ähnlicher Dinge leicht und schnell zu entdecken, so erhält er den Namen **Scharfsinn**; hat er eine Fertigkeit, die Begriffe zu zerlegen und bis auf ihren Ursprung zurückzuführen, so heißt er **Tiefsinn**; und wenn er die nicht leicht zu bemerkenden Ähnlichkeiten verschiedener Dinge schnell auffindet, so wird er **Witz** genannt.

5. Unsere Seele hat aber auch das Vermögen, Gedanken hervorzubringen und aufzunehmen, welche nicht zur Sinnenwelt gehören. Was recht und unrecht, würdig und unwürdig, gut und böse, heilig und unheilig ist, kurz, alle Wahrheiten der ganzen Religions- und Sittenlehre gehören nicht zur sinnlichen, sondern zur übersinnlichen Welt. Das Vermögen der Seele, das Übersinnliche wahrzunehmen, nennt man **Vernunft**. — Vermöge seiner Vernunft ist der Mensch fähig, sich über die Körperwelt zu einer höhern, unsichtbaren, geistigen Welt, zu Gott zu erheben und ihn als die erste und einzige Ursache aller erschaffenen Dinge zu erkennen. — Verstand und Vernunft nennt man auch das **Denkvermögen**, und zwar den Verstand das niedere, die Vernunft das höhere Denkvermögen. Das Anschauungs- und Vorstellungsvermögen, das Gedächtniß, der Verstand und die Vernunft bilden zusammen das **Erkenntnißvermögen** des Menschen.

6. Unsere Seele hat aber nicht bloß Kräfte zum Erkennen, sondern wir werden auch in uns Bestrebungen oder Antriebe zum Handeln gewahrt, welche ihren Ursprung in unseren **Gefühlen** haben; die Bestrebungen der Menschen sind aber verschiedener Art. Vermöge ihrer sinnlichen Natur streben sie nach dem Angenehmen; Freude und sinnliches Wohlsein ist für den Sinnlichen das Ziel aller seiner Bestrebungen und Handlungen. Die Sinnlichkeit ist aber nicht das Höchste im Menschen; diese hat er mit den Thieren gemein. Der Mensch ist nicht bloß fähig, das sinnlich Angenehme, sondern auch das geistig Angenehme zu empfinden; er findet ein Wohlgefallen an Wahren und Schönen, an Regelmäßigkeit und Ordnung, an dem, was groß, erhaben und gut ist, dagegen ein Mißfallen an allem, was ordnungslos und unregelmäßig, unedel und geschmacklos, irrig und unwahr, niedrig, häßlich und böse ist, und auch dieses hat Einfluß auf seine Handlungen. Ruhm, Vortheil, Reichthum, Geiz, Neid, Haß, Rache, Furcht, Mitleiden, Wohlwollen, Liebe, Vaterlandsliebe, Dankbarkeit, Frömmigkeit u. s. w. sind Triebfedern, welche den Menschen zum Handeln bestimmen können.

7. Es ist aber nicht einerlei, was uns zum Handeln antreibt, und was für Handlungen wir ausüben. Gott pflanzte in unser Inneres das **Gewissen**, welches uns zuruft, unsere Handlungen nach dem zu bestimmen, was wir als gut und recht erkannt haben. Es treibt uns an, immerfort an unserer sittlichen